



Gaukler, Revuedamen, aber auch ein Indianer und ein Bär sorgen für Abwechslung auf der Schlossbühne.



Hans und Marie sind glücklich und wissen noch nicht, dass hinter ihrem Rücken ein Komplott geschmiedet wird. Bilder: Martin Walser

Schweisstreibend und begeistert

«Die verkaufte Braut» – in neuer Auflage mit neuer Regie und neuen Mitwirkenden an den Schloss-Festspielen Werdenberg – begeistert das Publikum in grossem Masse. An der Premiere bewiesen Solisten, Chor, Ballett und Musiker ihre durch viel Fleiss erlangte Hochform.

HEIDY BEYELER

WERDENBERG. Locker und entspannt wirkten die Stars auf der vollbesetzten Tribüne an der Premiere «Die verkaufte Braut». Der Schweiß, der den Mitwirkenden buchstäblich ins Gesicht stand, war bestimmt nicht der Nervosität zuzuschreiben. Es waren die schweisstreibenden Temperaturen und die zum Teil winterlichen Kostüme, die den Sängern und dem Chor zusätzlich zu ihrem Auftritt zu schaffen machten. Sie alle steckten dies jedoch in professioneller Manier weg. Die ganze Crew war voll auf das Stück in drei Akten eingestellt.

Ganz auf Liebe eingestellt

Während Marie und Hans ganz auf Liebe eingestellt sind, wittern Maries Eltern ein Geschäft und lassen sich vom Heiratsvermittler Kezal bequatschen – oder besser gesagt übertölpeln. Für 300 Gulden verkaufen sie Marie an Hata und Micha – als Braut für deren Sohn Wenzel. Hata wollte ihren lebenswürdigen, stotternden und linkischen Sohn unter allen Umständen unter die Haube bringen. Das sollte kein Problem sein, da das Geld

für ihren Mann Micha keine Rolle spielte – nach dem Motto «über Geld spricht man nicht, das hat man». Und das gilt heute noch.

Nur: die auserwählte Braut Marie wurde nicht gefragt. Sie war verliebt in den weltgewandten, charmanten Hans. Sie haben sich die Treue versprochen. Es kam, wie es die Geschichte vorsieht: Nur mit einem Trick schafft es Hans, den Heiratsvermittler Kezal sowie Maries und Wenzels Eltern auszutricksen. Das Happy End ist in dieser Oper – so wie in vielen Märchen – garantiert.

Perfekt inszeniert und gespielt

Nach der Premiere waren sich die Gäste einig: «Die verkaufte Braut» unter der Leitung von Regisseur Leopold Huber aus Altnau und Berlin, Kapellmeister Günther Simonott aus Bludenz (künstlerische Leitung) und Dirigent William Maxfield aus Eschen (Chorleitung) kommt heiter, unterhaltsam und spritzig daher. Solisten und Solistinnen haben sowohl sängerisch (ohne Tonverstärker) als auch schauspielerisch brilliert.

Vom Publikum wurde Wenzel (Nik Kevin Koch) zum Liebling



Als Hans (rechts) seine Liebe zu Marie retten will, kommt es zu einem handgreiflichen Akt.

auserkoren. Den Stars Marie (Sabine Winter) und Hans (Adam Sanchez) kam die Anerkennung genauso zuteil. Allerdings waren die Zuschauer von den weniger prominenten Rollen gleichsam begeistert. Auf die Frage «Was hat ihnen am besten gefallen?» kamen übereinstim-

mende Antworten wie «glanzvoll, wunderschön, einzigartig, professionell, schön, unvergesslich, erstaunlich».

Chor und Tänzer beeindrucken

Schwungvoll und leichtfüssig brachte das Ballett-Ensemble mit der passenden Choreographie



Bilder: Heidy Beyeler

Das Symphonieorchester Vorarlberg trägt im Orchestergraben «unsichtbar» einen wichtigen Teil zum Gelingen der Opernaufführung teil.

Heiterkeit ins Spiel. Der Chor mit rund 50 Sängerinnen und Sängern verblüffte insofern, dass die Mitwirkenden in schauspielerischer Hinsicht eine erstaunliche Bühnentauglichkeit an den Tag legten.

Und zu guter Letzt gilt die Lobrede auch den Musikerinnen

und Musikern, die im Orchestergraben hervorragende Leistungen erbrachten. Zumal sie sich ausschliesslich auf den Kapellmeister Günther Simonott konzentrieren konnten und keinen Schimmer hatten, was gerade – über ihren Köpfen – auf der Bühne geschieht.



Bild: Heidy Beyeler

Der Handel über die Braut wird im Geheimen abgeschlossen.



Bild: Martin Walser

Ende gut, alles gut: Als Hans und Marie schliesslich doch heiraten dürfen, bricht bei fast allen begeisterte Jubelstimmung aus.